

# CURRICULUM DEESKALATIONS COACH\*IN

Internes & externes Fortbildungsangebot von SOS-  
Kinderdorf

Datum: 15.09.2023  
VerfasserIn (Funktion): Maureen Kitt, PL  
(SOS-Kinderdorf/ Standort Wien West)  
Jerome Trebing, M.A., B.A.  
(SOS-Kinderdorf/ Standort Wien West)  
Überarbeitet am 21.11.2024  
Michaela Slabihoud, Mag., MA  
(SOS-Kinderdorf/Qualitätsentwicklung)

AuftraggeberIn (Funktion): Mag. Dieter Schrattenholzer (SOS-  
Kinderdorf Leiter)

Adresse: Schlöglgasse 10  
1120 Wien



# Inhalt

<b>1. Pädagogische Zielsetzung</b>	<b>3</b>
<b>2. Ausgangslage und Problemstellung</b>	<b>3</b>
<b>3. Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen</b>	<b>5</b>
<b>4. Ganzheitliche Ausrichtung und Modulstruktur</b>	<b>6</b>
<b>5. Zeitlicher Ablauf</b>	<b>7</b>
<b>6. Modulschwerpunkte und (digitaler) Lernort</b>	<b>7</b>
<b>7. Die Module</b>	<b>8</b>
7.1. <i>Inhalt Modul 1: Gewalt spricht</i>	8
7.1.1. Modul 1: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung	8
7.2. <i>Inhalt Modul 2: Denken –Handeln – Gestalten</i>	9
7.2.1. Modul 2: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung	10
7.3. <i>Inhalt Modul 3: Gewalt verstehen und entgegen</i>	10
7.3.1. Modul 3: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung	10
7.4. <i>Inhalt Modul 4: Gewalt stoppen</i>	11
7.4.1. Modul 4: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung	12
7.5. <i>Inhalt Modul 5: Eigene Impulse setzen: abschließende Präsentation und Entwurf der Abschlussarbeit</i>	12
7.5.1. Modul 5: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung	13
<b>8. Feststellungsverfahren: Ablauf, Antritt, formale Kriterien, Lernergebnisse, Bewertungsgrundlagen, Kommunikation</b>	<b>13</b>
8.1. Spezifische Anforderungen der Abschlusspräsentation und Abschlussarbeit	14
8.2. Lernergebnisse und deren Bewertungskriterien	15
8.3. Modalität bei negativer Absolvierung oder fehlenden Antrittsvoraussetzungen	18
8.4. Kommunikation der Zugangsvoraussetzungen, der Inhalte des Feststellungsverfahrens, der Bewertungskriterien und deren Einsehbarkeit - Dokumentation	18
<b>9. Vernetzungen mit anderen Trägern und Kooperationspartner*innen</b>	<b>19</b>
<b>10. Organisation</b>	<b>19</b>
11. Kosten	20
12. Anhänge	20

## **1. Pädagogische Zielsetzung**

Der Intensivlehrgang „Deeskalationscoach\*in“ richtet sich speziell an Mitarbeiter\*innen in der Kinder- und Jugendhilfe, um sie für den professionellen Umgang mit Konflikten und herausforderndem Verhalten in ihren individuellen Arbeitssettings zu qualifizieren. Die pädagogische Zielsetzung liegt in der Förderung von deeskalierenden Strategien, die es ermöglichen, Spannungen frühzeitig zu erkennen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Teilnehmer\*innen lernen praxisorientierte Methoden kennen, um in stress- und gewaltgeladenen Situationen Ruhe zu bewahren und konstruktiv zu handeln. Der Lehrgang vermittelt wertvolle Kompetenzen in Konfliktmanagement und Beziehungsgestaltung, die sowohl die persönliche als auch die berufliche Handlungssicherheit der Teilnehmer\*innen nachhaltig stärken.

Der Intensivlehrgang ist hierbei speziell auf die Bedürfnisse von Mitarbeiter\*innen in der Kinder- und Jugendhilfe zugeschnitten. Die pädagogischen Zielsetzungen umfassen die Entwicklung von Konfliktkompetenz, emotionaler Selbstregulation und einem fundierten Verständnis für die Dynamik herausfordernder Verhaltensweisen. Ziel ist es, Fachkräfte zu befähigen, Spannungen frühzeitig zu erkennen, präventive Maßnahmen zu ergreifen und in akuten Konfliktsituationen deeskalierend und lösungsorientiert zu agieren.

Diese Kompetenzen sind im Arbeitsalltag essenziell, da Kinder und Jugendliche in belastenden Lebenssituationen oft mit Frustration, Wut oder Angst reagieren. Fachkräfte, die deeskalierende Techniken beherrschen, können ein sicheres Umfeld schaffen, Beziehungen stärken und damit die Grundlage für eine nachhaltige pädagogische Arbeit legen. Zudem hilft der Lehrgang, Burnout und Überforderung bei Fachkräften zu verhindern, indem er Methoden zur Selbstreflexion und Stressbewältigung vermittelt.

## **2. Ausgangslage und Problemstellung**

Prozesse der gewaltvollen Eskalation sind Alltag in pädagogischen Settings und bestimmen das alltägliche Handeln der pädagogischen Mitarbeiter\*innen sowie die Gesamtheit der Zielsetzungen innerhalb des gebotenen Rahmens der Arbeit zutiefst. Die Spannbreite der Prozesse reicht hierbei von kleineren Auseinandersetzungen im Rahmen der Ausgestaltung des alltäglichen Lebens, über gewaltbezogene Auseinandersetzungen zwischen Adressat\*innen bis hin zu Adressat\*innen, deren primärer Weg der Interaktionsgestaltung innerhalb des pädagogischen Settings im Rückgriff auf Prozesse der entgrenzten Gewalt evoziert und vollzieht. Hierbei entfalten derartige Prozesse ihre Existenz immer dualistisch: Einerseits auf einer Ebene des konkreten Agierens und Reagierens und andererseits auf einer Ebene, in denen derlei Prozesse Resultate, Ereignisse, Reaktionen und Spiegelungen auf strukturelle Dimensionen der pädagogischen Regierungspraxis und bestehender Hierarchie- und Privilegienstrukturierung innerhalb des gegebenen Settings darstellen.

Eine pädagogische Arbeit, die dieser multifaktoriellen Problemausgestaltung Rechnung trägt, muss sich deswegen zwangsläufig in einer Triangulation entfalten: 1. Auf der Ebene der konkreten Handlung hinsichtlich der Eingrenzung von eskalativen Prozessen. 2. Der kontinuierlichen Implementierung von Prozessen sowie individuumbezogenen und kollektiven Strategien der Deeskalation. 3. Hinsichtlich der Analyse, Reflexion und Diskursivität hinlänglich der ideologisch-strukturellen Gegebenheiten von Prozessen der Eskalation und Gewalt, um eine fundamentale Be- und Verarbeitung einleiten zu können.

Im konkreten pädagogischen Alltag zeigt sich jedoch häufig, dass eskalierende Prozesse Teams in ihrer Gesamtheit sowie Mitarbeiter\*innen und Adressat\*innen teilweise überfordern, beziehungsweise, dass Wissensbestände, welche zur umfassenden Intervention von Nöten sind, weder auf theoretischer, noch auf praktischer Ebene stark ausgebildet sind. Im Rahmen der sozialpädagogischen Ausbildung sind Strategien der Deeskalation, der Reflexion über die gesellschaftliche Bedingtheit von Gewalt und deren Hierarchisierungsfunktionalität und die konkrete Selbstreflexion und Selbsterfahrung mit diesen Prozessen jedoch teilweise nur marginaler Bestandteil des Curriculums. Eben dies gilt – sogar in größerer Drastik – für universitäre Studiengänge der Erziehungswissenschaften. Resultat dieser defizitären Ausgestaltung der Ausbildung ist der Umstand, dass Mitarbeiter\*innen derart vielfach mit Prozessen der Eskalation erstmals direkt in der unmittelbaren Praxis konfrontiert werden.

SOS-Kinderdorf steuert dieser defizitären Situation seit Jahren mit individuellen Fortbildungsoptionen gegen. Jedoch sind diese Angebote teilweise nur einführender Natur und/oder werden primär von Personen angeleitet, welche nicht mit den konkreten Erfordernissen und Herausforderungen von Deeskalation im spezifischen Setting der pädagogischen Arbeit im Rahmen von SOS-Kinderdorf vertraut sind. So vollziehen sich im Besonderen viele pädagogische Strategien, im Besonderen jene aus dem Bereich des sogenannten „Anti-Gewalt-Trainings“, zumeist fast ausschließlich in einer konkreten Fokussierung und dem Fetischisieren einer konkreten (und zumeist juristisch strafbaren) Handlung und sind dergestalt kaum in der Lage alltägliche Prozesse gewaltvollen Handelns, ihre Einbettung und Funktionslogik innerhalb pädagogischer Systeme und eine gezielte Aufarbeitung eben dieser Umstände einzuleiten.

Eine gezielte und konkret auf die Anforderungen und Herausforderungen des alltäglichen pädagogischen Interagierens innerhalb der Einrichtungen von SOS Kinderdorf ausgeformte Art der Fortbildung erscheint hinblicklich des obig dargelegten Problemaufrisses unabdingbar um die Handlungsspielräume der Mitarbeiter\*innen zu erweitern und den pädagogischen Umgang mit Prozessen von Gewalt und Eskalation noch professioneller entgegen zu können.

### 3. Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen

**Zugangsvoraussetzungen:** Der Lehrgang richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die in der stationären und ambulanten Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, waren oder wieder tätig werden wollen. Ein besonderer Fokus liegt auf den Mitarbeitenden von SOS-Kinderdorf, aber auch externe Fachkräfte sind herzlich willkommen.

#### **Voraussetzungen der Teilnahme:**

1. **Einschlägige pädagogische Grundbildung:** Die Teilnehmenden müssen über eine anerkannte pädagogische Ausbildung verfügen, welche die notwendigen 120 ECTS-Punkte bzw. die Anforderungen der jeweiligen Anstellungsträger der freien KJH erfüllt, um sicherzustellen, dass sie über das Grundwissen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe verfügen.
2. **Reflexionsfähigkeit:** Im Zulassungsverfahren wird überprüft, ob die Bewerber\*innen über ausreichend Reflexionsfähigkeit verfügen und motiviert sind, sich dieser Auseinandersetzung zu stellen. Dies wird durch gezielte Fragen zu erlebten Situationen im Arbeits- oder Ausbildungskontext thematisiert, z.B.: *„Beschreiben Sie eine herausfordernde Gewaltsituation, in der Sie beteiligt waren oder die Sie beobachtet haben. Wie haben Sie darauf reagiert?“*

Das Training bedingt die forcierte Auseinandersetzung mit eigenen Erlebnissen von Gewalt, Zugängen und Strategien mit und gegen diese. Gründend in diesem Moment ist der Lehrgang nicht für Personen geeignet, welche unbearbeitete Erfahrungen mit Gewalt erlebt haben!

3. **Praxisnahes Lernen für unterschiedliche Zielgruppen:** Der Lehrgang ist für eine vielfältige und diverse Gruppe von Fachkräften konzipiert. Dies umfasst Mitarbeitende von SOS-Kinderdorf sowie externe Teilnehmende, Berufsanfänger\*innen, erfahrene(re) Fachkräfte und auch Fachkräfte, die derzeit pausieren oder sich neu orientieren. Gerade die Mischung aus internen und externen, erfahrenen und unerfahreneren Teilnehmenden sowie unterschiedlichen pädagogischen Hintergründen stellt einen besonderen Mehrwert des Lehrgangs dar.

Das Mindestalter für die Teilnahme ist 19 Jahre. Pro Durchgang können 12 bis max. 15 Personen zugelassen werden.

#### **4. Ganzheitliche Ausrichtung und Modulstruktur**

Das Training möchte in seiner Gesamtheit einen umfassenden Zugang zur Reflexion und daran ansetzenden konkreten Handlungsmodi und Handlungsstrategien bieten, welche es ermöglichen sowohl auf individueller Ebene deeskalierende Schritte zu setzen, sowie auf makrokosmischer Ebene Prozesse der Eskalation und Gewalt unter und zwischen verschiedenen Akteur\*innen und Interessengruppen tiefgreifend zu analysieren und hinsichtlich ihrer Lösung zu moderieren und zu strukturieren. Ferner soll den Teilnehmer\*innen neben der theoretisch praktischen Bildung ein umfangreicher Selbsterfahrungsraum zur Erprobung, Reflektion und Eigenerfahrung geboten werden, welcher ermöglicht bisherige Erfahrungen von eskalierenden Prozessen unter Einbezug der Lehrinhalte neu zu analysieren und zu kontextualisieren. Aber eben auch das eigene Handeln, die vermeintlichen Grenzen der eigenen Handlungskompetenz zu erproben und derart zu einem professionelleren Umgang in der praktischen Arbeit beizutragen.

Ziel ist letztlich die Handlungsmächtigkeit der Mitarbeiter\*innen hinsichtlich der Bearbeitung eskalierender Prozesse und die Ausgestaltung von Interventionen und im konkreten ganzheitlicher Strategien der kontinuierlichen Deeskalation auszubauen und zu ermöglichen. Gewalt wird innerhalb der jeweiligen Module nicht einzig in Bezug auf eine konkrete Tat oder Taten reflektiert, sondern in einer systemischen Dimension, welche Strategien der Eskalation als Ausdruck eines erlernten Kodex an Verhaltensmodi interpretiert, welchen nur durch eine umfassende Reflexion und Bearbeitung eben dieser Kodi und ihrer Subjektintegration Änderung verschafft werden kann.

Der Lehrgang gliedert sich hierbei in 5 Module. Jedes Modul umfasst in sich geschlossen einen Themenbereich, wobei jedes Modul theoretische Erkenntnis, praktische Übungen und Räume zur Reflektion und Selbsterfahrung ineinander verzahnt. Die Module bestehen aus Präsenzterminen und jeweils Übungen, welche in Eigenarbeit daheim bearbeitet werden und hiernach in den jeweiligen Modulen gemeinsam in der Gruppe diskutiert werden. Den Abschluss bildet ein Modul, indem konkrete Fallvignetten und Problemstellungen aus dem Arbeitsalltag der Einrichtungen individuell bearbeitet und unter Rückgriff auf die erlernten Strategien und Methoden des Lehrgangs der Gruppe präsentiert werden müssen. Die Module bauen aufeinander auf und sind sowohl in ihrer inhaltlichen, als auch praktischen Ausgestaltung ineinander verwoben. Den schriftlichen Abschluss bildet eine Abschlussarbeit, die aus der erarbeiteten Fallvignette während des 5. Moduls entsteht und die den schriftlich-fachlichen Transfer der gelernten Inhalte darstellt.

## 5. Zeitlicher Ablauf

Das Training besteht aus *5 inhaltlichen Modulen*. Diese Module sind jeweils im *Umfang von insgesamt 20h* ausgestaltet. Davon 2 Tage, z.B. Freitag und Samstag jeweils 8 Stunden als gemeinsamer Präsenzblock (zuzüglich nach Vereinbarung). Zusätzlich erfordern die Module *individuell zu erbringende Eigenleistungen im Umfang von 10h pro Modul*. Ein *Lehrgangsdurchgang muss innerhalb von 12 Monaten* durchgeführt werden.

Während des Lehrgangs wird pro Teilnehmer\*in eine praxisbezogene Fallvignette erarbeitet und im abschließenden Prüfmodul präsentiert. Jede/r Teilnehmer\*in verdichtet und ausgestaltet die Inhalte dieser Präsentation im Anschluss zu einer Abschlussarbeit, die ein Monat darauf bei der Lehrgangsleitung einzureichen ist. Für die *Recherche und Ausarbeitung der Abschlussarbeit werden 50 Stunden* Eigenleistung veranschlagt.

Die *Betreuung und Beratung im Rahmen der Abschlussarbeit umfasst weitere 8 Kontaktstunden* durch den/die Lehrgangsleiter\*in.

Bei *weniger als 80% Anwesenheit* können *einzelne Module innerhalb des folgenden Lehrgangs nachgeholt* werden. *Negative schriftliche Leistungen können bis zu 3x* wiederholt werden.

Stundenausmaß gesamt: 200

Präsenz/Kontaktzeiten: 108

## 6. Modulschwerpunkte und (digitaler) Lernort

Alle Module setzen sich aus der Vermittlung **theoretischer Wissensbestände, praktischen Übungen und moderierten Prozessen der Selbst- und Fremderfahrung** zusammen.

Die Präsenzzeiten finden im Seminarraum von SOS Kinderdorf Wien West statt.

Als Lernort wird überdies für den gesamten Kurs eine Slack-Präsenz eingerichtet. Zu jedem Modul werden dort separiert die Präsentationen, Literatur und benötigten Unterlagen bereitgestellt.

Ferner erfolgt die Einreichung aller schriftlicher Aufgaben über die Plattform, der direkte Austausch und Kontakt zu den Anleiter\*innen (Lehrgangsleiter\*in und/oder Gastvortragende) und die Kommunikation zwischen den Teilnehmer\*innen zentral über diese Plattform.

## **7. Die Module**

### **7.1. Inhalt Modul 1: Gewalt spricht**

#### **Gewalt, Gesellschaft und die Konstruktion epistemologischer Ordnungen in Gesellschaften und pädagogischem Setting**

Inhalt dieses Moduls ist die Vermittlung von Wissen bezüglich der gesellschaftlichen Konstitution und inhärenten Funktionslogiken von Gewalt, Prozessen der Gewalt und eskalativen Prozessen auf soziologischer und pädagogischer Ebene. Hierbei steht der Erkenntnisgewinn über den Umstand, dass Gewalt sich als prozesshafte Logik und konkrete Handlung niemals in einem wert- und ordnungsfreien System vollzieht, sondern fundamental von der epistemologischen Logik und Hierarchie, welche sich zwischen den Polen von Individualität und Vergesellschaftung vollzieht, geprägt und in ihrem Wesen bestimmt wird, im Vordergrund.

Die Teilnehmer\*innen erlernen hierbei in konkreten Übungen, wie derlei systemische Dimensionen und die damit einhergehenden Privilegien, Degradierungen und Rollen(bilder) auf kollektiver und individueller Ebene in pädagogischen Settings reflektiert und Adressat\*innen lebensweltlich und lebensnah vermittelt werden können.

Ein besonderer Fokus obliegt hierbei auf der Funktion von Kommunikation hinsichtlich der systemischen Ausgestaltung von Persönlichkeit und die Interdependenz zwischen individueller und kollektiver Kommunikation, wobei eben diese hierbei als ein primärer Akt des In-Beziehung-Tretens zwischen verschiedenen Teilen eines Systems ausdefiniert wird.

Dergestalt umfasst die theoretische Bildung auch eine umfassende Einführung in verschiedene Kommunikationssysteme und ihre Bedeutung für die Adressat\*innen. Ferner aber auch, wie mit diesen eine pädagogische Praxis ausgestaltet werden kann, deren Ziel die Schaffung gemeinsamer Reflexions- und Erlebnisräume und nicht eine belehrende und hierarchisierende Art der Intervention abbildet.

#### **7.1.1. Modul 1: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung**

##### **Lehrinhalte:**

- Soziologische Grundlagen der Gewalt
- Gewalt in Geschlechterordnungen und Machtstrukturen
- Kommunikationsstrategien zur Thematisierung von Gewalt in der Pädagogik und in verschiedenen Medien
- Reflexionsmethoden für die Auseinandersetzung mit gewaltvollen Strukturen

##### **Lernziele:**

- Die Teilnehmenden verstehen die systemischen und gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt und können diese in pädagogischen Settings thematisieren.

- Sie entwickeln Kommunikationsstrategien, um diese Ursachen gemeinsam mit den Adressat\*innen zu reflektieren und aufzuarbeiten.

### **Überprüfung:**

- Erfolgt durch die Beobachtungsbögen 1-13 (siehe Anhang)
- Bewertung der Präsentation einer von den Teilnehmer\*innen während des Moduls erstellten Analyse eines medialen Artefakts (Videosequenz, Musikvideo, Tik-Tok bzw. Instagramm-Reel, Videospiele usw.)
- Schriftliche Vorbereitungs- bzw. Reflexionsaufgaben im Rahmen der Individualphase, im Speziellen gibt es nach diesem Modul einen Test, bei dem 3 offene Fragen beantwortet müssen.

### **Betreffende Lernergebnisse: LE3, LE5, LE6, LE8**

## **7.2. Inhalt Modul 2: Denken –Handeln – Gestalten**

### **Wie entfalten sich eskalative Prozesse und welche Handlungen können ihnen konkret entgegengesetzt werden:**

Inhalt dieses Moduls ist die konkrete Wissensvermittlung hinsichtlich der Entfaltung, prozesshaften Logik und Zielsetzung eskalativer Handlungen und Prozesse. Dergleichen auch, inwieweit sich derartige Prozesse immer auch von den Handlungen konkreter Individuen abstrahieren lassen und derlei Handlungen als individuelle Aktionen und Reaktionen auf kollektive Zumutungen und Strukturierungen zu analysieren sind.

Im Fokus dieses Moduls steht hierbei das Erlernen von Strategien und Handlungen, mit denen Prozessen der Eskalation und Gewalt im pädagogischen Alltag fachlich, professionell und unter Wahrung der Grenzen des Anderen sowie des eigenen Körpers begegnet werden kann. Schutz der eskalierenden Person, der Adressat\*innen in ihrer Gesamtheit und (Selbst)Schutz der Sozialpädagog\*innen sind die Eckpfeiler dieser Methoden und Handlungsansätze. Gerahmt werden diese Handlungsoptionen durch die Vermittlung rechtlicher Standards und den Grundsätzen und Haltungsmaximen, wie sie durch SOS-Kinderdorf vorgegeben werden.

Zusammengefasst sind das folgende Bausteine:

- Prozesse der Gewalt analysieren
- Gewalt deeskalieren
- Techniken des Fremd- und Selbstschutzes (ohne Festhaltetechniken)
- Rechtliche Grundlagen
- Analyse spezifischer räumlicher Kontexte und Arbeitsorte (WG, Einzelwohnen, ...)
- Haltung und Berufsbild
- Aufstellungsübungen und Gruppendiskussionen

### **7.2.1. Modul 2: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung**

#### **Lehrinhalte:**

- Eskalationsdynamiken verstehen
- Handlungsstrategien zur Deeskalation in pädagogischen Settings
- Methoden zur Selbst- und Fremdrelexion von Handlungen
- Rollenspiele und Simulationen eskalativer Prozesse

#### **Lernziele:**

- Die Teilnehmenden lernen, wie sich eskalative Prozesse entfalten und welche pädagogischen Handlungen sie anwenden können, um diese zu deeskalieren.
- Sie können in akuten Gewaltsituationen angemessene Handlungsstrategien anwenden.

#### **Überprüfung:**

- Erfolgt durch die Beobachtungsbögen 1 – 13 (siehe Anhang).
- Beobachtung und Bewertung der Teilnehmer\*innen während der Gruppenübungen
- Zur Reflexion der Inhalte auch hier ein Abschlusstest nach dem Modul, bei dem drei offene Fragen beantwortet werden müssen.
- Schriftliche Vorbereitungs- bzw. Reflexionsaufgaben im Rahmen der Individualphase

#### **Betreffende Lernergebnisse: LE1, LE2, LE9, LE10**

### ***7.3. Inhalt Modul 3: Gewalt verstehen und entgegen***

#### **Analyse von eskalierenden Prozessen und Strategien der Ver- und Bearbeitung auf individueller und kollektiver Ebene**

Aufbauend auf die konkreten Aktions- und Reaktionsstrategien des zweiten Moduls stehen hier theoretische Einblicke in Modi der langfristigen Auf- und Bearbeitung von Gewalt und eskalativen Handlungen im Fokus. Damit vertieft sich das Verständnis komplexer Zusammenhänge und öffnet den Blick zur Ausgestaltung individueller und kollektiver – langfristiger Unterstützungsprozesse über Einzelreaktionen und -handlungen hinaus.

Derart werden eskalative Prozesse als erlernte Handlungsstrategien begriffen, welchen spezifische Erlebnisse, Prägungen und Sozialisierungserfahrungen zugrunde liegen, die im Sinne eines systemischen Zugangs gemeinsam aufgedeckt und bearbeitet werden müssen.

Im Zentrum des Moduls stehen Techniken zur Visualisierung von Lebensnarrativen, die Auseinandersetzung mit bisherigen Eigen- und Fremderlebnissen der Gewalt und theatralische Re-Inszenierungen.

### **7.3.1. Modul 3: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung**

#### **Lehrinhalte:**

- Analyse von gewaltvollen Prozessen in pädagogischen Settings, wie z.B. Tatanalysen
- Langfristige Strategien zur Gewaltbearbeitung und Deeskalation
- Theaterpädagogische und andere kreative Methoden zur Aufarbeitung von Gewalt

- Visualisierung der Lebenswelt und konkreter Erlebnisse, Lebensweltanalyse, Lebensflussübungen
- Einsatz sozialdiagnostischer Tools (Inklusionschart IC4, Risikomatrix, Interventions Assessment, Netzwerkanalyse)
- Gesetzliche Grundlagen, Richtlinien und Handlungsempfehlungen

#### **Lernziele:**

- Die Teilnehmenden analysieren eskalierende Prozesse anhand der vorgestellten Instrumente und entwickeln Strategien, um diese auf individueller und kollektiver Ebene zu bearbeiten.
- Sie können präventive und langfristige Deeskalationsstrategien ableiten und beschreiben.
- Sie kennen unterschiedliche spezifische sozialdiagnostische Tools im Bereich der Gewaltprävention und können diese anhand von Fallbeispielen in ihren Einsatzmöglichkeiten diskutieren und einordnen.

#### **Überprüfung:**

- Erfolgt durch die Beobachtungsbögen 1 – 13 (siehe Anhang)
- Beobachtung und Bewertung der Präsentationen von Übungen
- Schriftliche Vorbereitungs- und Reflexionsaufgaben im Rahmen der Individualphase
- 3 offene Reflexionsfragen nach dem Modul

**Betreffende Lernergebnisse: LE4, LE6, LE8, LE9, LE10, LE11, LE12**

### ***7.4. Inhalt Modul 4: Gewalt stoppen***

#### **Strategien der Deeskalation und ihre dauerhafte Implementierung in das sozialpädagogische Handeln und Setting:**

Deeskalation ist nicht alleinig der Vollzug einer Handlung, um eine gesetzte Handlung der Eskalation zu unterbinden oder abubrechen. Deeskalation ist vielmehr die umfassende pädagogische Arbeit im gegebenen System, um präventiv Ursachen und Handlungsspielräume von Gewalt gemeinsam zu erkennen und langfristig zu bearbeiten. Deeskalation in diesem Sinne ist mehr als konkretes Handeln, sondern existenzieller Bestandteil der Ausgestaltung pädagogischen Handelns. In diesem Modul soll der – vielfach stark verengte – Blick auf Strategien der Deeskalation erweitert werden. Die Bearbeitung von Architektur kann in diesem Sinne ebenso Deeskalation sein, wie die Implementierung basisdemokratischer Strukturen in Wohngemeinschaften oder die konkrete Einübung von alltäglichen Körperwahrnehmungsübungen. Das Modul vermittelt hierbei das theoretische Wissen darüber, wann welche Formen der Intervention im laufenden Prozess pädagogischer Arbeit gesetzt werden können und müssen und inwieweit hierbei Adressat\*innen und Mitarbeiter\*innen derartige Prozesse als Herausforderungen eines Systems begreifen

müssen, dessen Existenz und Reglementierung erst durch eine alltägliche performative Praxis geprägt und ausgestaltet werden.

Zusammenfassend: Deeskalation als Alltag. Möglichkeiten der Implementierung von Strategien der Deeskalation in den Alltag. Deeskalation als Reflektion und konsequente Analyse des gemeinschaftlichen Systems.

Stichworte:

- Entspannungs- und Atemübungen
- Körperwahrnehmungsübungen
- Basisdemokratische Prozesse initiieren
- Gruppen in der Kommunikation gewaltfrei moderieren
- Reglementierungen in pädagogischen Settings gewaltfrei ausgestalten

#### **7.4.1. Modul 4: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung**

**Lehrinhalte:**

- Überblick über verbale und nonverbale Deeskalationstechniken
- Anwendungsstrategien für unterschiedliche Eskalationsstufen
- Praktische Übungen zur Implementierung von Deeskalationstechniken in stationäre und ambulante Betreuungskontexte
- Reflexion und Auswertung der angewandten Techniken in Gruppen- und Einzelsettings
- Anleitung von Teammitgliedern zur Gewaltprävention

**Lernziele:**

- Die Teilnehmenden können Deeskalationstechniken sicher in ihren Arbeitsalltag integrieren
- Sie leiten Kolleg\*innen bei der Anwendung von Deeskalationstechniken an.

**Überprüfung:**

- Erfolgt durch die Beobachtungsbögen 1 – 13 (siehe Anhang)
- Beobachtung und Bewertung der Präsentationen zum Transfer auf eigene Arbeitsorte bzw. -erfahrungen
- Schriftliche Vorbereitungs- und Reflexionsaufgaben im Rahmen der Individualphase
- 3 offene Reflexionsfragen nach dem Modul

**Betreffende Lernergebnisse: LE2, LE4, LE7, LE10, LE12**

### ***7.5. Inhalt Modul 5: Eigene Impulse setzen: abschließende Präsentation und Entwurf der Abschlussarbeit***

**Präsentation der bearbeitenden Fallvignetten und Lösungsansätze**

In diesem Modul sollen die Mitarbeiter\*innen anhand vorab randomisiert ausgegebener anonymisierter Fallvignetten Prozesse der Eskalation im pädagogischen Setting unter den Agenden der bisherigen Module analysieren und gezielte Handlungen und Interventionsoptionen aufzeigen und in der Gruppe diskutieren.

Ziel des Moduls ist ein nochmaliger und dergestalt eigenverantwortlicher Übertrag der bisherigen Erkenntnisse und erlernten Methoden auf das konkrete Arbeitsfeld des Trägers. Die Präsentation dient damit auch zum Training die erlernten Inhalte gegenüber Mitarbeiter\*innen zu präsentieren und diese in ihrem Umgang mit eskalativen Prozessen anzuleiten und zu begleiten.

### **7.5.1. Modul 5: Lehrinhalte, Lernziele und deren Überprüfung**

#### **Lehrinhalte:**

- Präsentation und Reflexion von Fallvignetten
- Transfer von erlernten Deeskalationsmethoden in die Praxis des Fallbeispiels
- Feedback und Optimierung der vorangestellten Methoden in der Gruppe
- Tipps zur nachhaltigen Implementierung der Strategien in den Alltag

#### **Lernziele:**

- Die Teilnehmenden können selbständig die erarbeiteten Fallvignetten präsentieren und die angewandten Deeskalationsstrategien erläutern.
- Sie reflektieren die Herausforderungen und Erfolgsfaktoren der gewählten Maßnahmen (Kurz- und langfristige Interventionen im jeweiligen Arbeitssetting) und können diese fachlich fundiert in ihrem Wirkungskreis präsentieren und weitervermitteln.

#### **Überprüfung:**

- Die Überprüfung erfolgt während des Moduls durch die Präsentation der Bearbeitung der Fallvignette und eine schriftliche Ausarbeitung dieser Präsentation (=Abschlussarbeit) nach Beendigung der Präsenzmodule (siehe Kap. 8. Feststellungsverfahren).

**Betreffende Lernergebnisse: LE1, LE2, LE3, LE4, LE5, LE6, LE8, LE9, LE10, LE11, LE13**

## **8. Feststellungsverfahren: Ablauf, Antritt, formale Kriterien, Lernergebnisse, Bewertungsgrundlagen, Kommunikation**

Für einen positiven Abschluss gelten folgende Voraussetzungen im Überblick:

- Teilnahme: 80% der Module/Präsenzzeiten anwesend
- Individualphase: 80%ige Abgabe aller schriftlichen Leistungen
- Abschlusspräsentation im Rahmen von Modul 5
- Abgabe der Abschlussarbeit bis 1 Monat nach der Abschlusspräsentation
- Insgesamt positive Bewertung aller Beobachtungsbögen

Eine positive Absolvierung der Präsentation und der Abschlussarbeit ist dann gegeben, wenn die im Curriculum unter 8.2. angeführten Lernergebnisse in beide Teile der Überprüfung integriert wurden. Es gibt bei der Bewertung keine Benotung. Alle Lerninhalte und die damit

einhergehenden Lernergebnisse werden während der gesamten Module (Präsenzphase sowie Individualphase) jeweils direkt mittels den im Anhang beigefügten Beobachtungsbögen 1-13 überprüft. Die Wertung erfolgt hierbei in den Dimensionen „Nicht erfüllt“, „Erfüllt“ und „Weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“.

Eine Gesamtbeurteilung bedarf mindestens 5 Kriterien zumindest auf „Erfüllt“, wobei die Mehrzahl der Einzelbeurteilungen das Gesamturteil bildet.

Ein positiver Abschluss des Lehrgangs bedarf bei den Beobachtungsbögen 1-13 eine jeweilige Gesamtbewertung des Bogens auf „Erfüllt“. Die Bewertung unter Rückgriff auf die Beobachtungsbögen 1-13 bildet den überwiegenden Teil des Feststellungsverfahrens ab.

Die Beobachtungsbögen werden den Teilnehmer\*innen vor Beginn des Lehrgangs auf Slack zur Verfügung gestellt und erklärt. Einsichtnahme in die eigenen ausgefüllten Bögen ist in Rücksprache mit der Lehrgangsleitung möglich.

### **8.1. Spezifische Anforderungen der Abschlusspräsentation und Abschlussarbeit**

Die Präsentation umfasst 15 - 30 Minuten pro Vignette. Die mediale Darstellung kann hierbei frei gewählt werden. Die Erstellung und Präsentation der sozialen Diagnostik hat in Rückgriff auf die jeweiligen Analysebögen der Tools zu erfolgen. Die Präsentation erfolgt vor Lehrgangsteilnehmer\*innen und wird von Lehrgangsleitung und einer zweiten Person aus dem Team der Qualitätsentwicklung bzw. einer in Deeskalation geschulten und dem Kontext der Kinder- und Jugendhilfe versierten Fachperson von SOS-Kinderdorf abgenommen.

Die schriftliche Ausarbeitung umfasst mind. 45.000 Zeichen (inkl. Beobachtungsprotokolle, Gesprächsprotokolle, ggf. Transkripte, o.Ä.) und ist innerhalb eines Monats nach Beendigung des 5. Moduls schriftlich einzureichen. Die Bewertung erfolgt durch die Lehrgangsleitung.

Die Erstellung der Arbeit erfolgt gemäß den Richtlinien der Fachhochschule Erfurt.

Einzusehen unter: [https://www.fh-](https://www.fh-erfurt.de/fileadmin/Dokumente/ASW/Allgemein/Standard_wissArbeiten_abWiSe19_FakRat03.07.19.pdf)

[erfurt.de/fileadmin/Dokumente/ASW/Allgemein/Standard\\_wissArbeiten\\_abWiSe19\\_FakRat03.07.19.pdf](https://www.fh-erfurt.de/fileadmin/Dokumente/ASW/Allgemein/Standard_wissArbeiten_abWiSe19_FakRat03.07.19.pdf) (Letzter Zugriff am 11.09.2024 um 15:07 Uhr)

Die Ausarbeitung ist hierbei in folgende Kapitel zu gliedern:

1. Deckblatt
2. Falldarstellung
3. Fall- und Problemanalyse unter Rückgriff auf sozialdiagnostische Tools
4. Darlegung, Analyse und Durchführung möglicher pädagogischer Interventionen. Unter besonderer Betrachtung deren Vor- und Nachteile hinsichtlich der spezifischen Situation
5. Darlegung weiterführender Vernetzungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten
6. Zusammenfassung
7. Quellen- und Literaturverzeichnis
8. Anhänge

Die schriftliche Ausarbeitung wird von der Lehrgangslleitung bewertet. Nur bei negativer Bewertung erfolgt eine Zweitbegutachtung durch ein Mitglied der Qualitätsentwicklung von SOS Kinderdorf.

## **8.2. Lernergebnisse und deren Bewertungskriterien**

### **LE1 –**

Die Absolvent\*innen können unterschiedliche Übungen zur Verbesserung der eigenen körperlichen Wahrnehmung und der Wahrnehmung der Körper von anderen Personen initiieren, anleitend durchführen und die Ergebnisse der Übungen in individuellen und Settings von Gruppen selbstständig reflektieren bzw. die Reflexion moderieren.

*Es wird überprüft, ob die Teilnehmer\*innen bei konkreten Praxisbeispielen den Bedarf an Maßnahmen zur Verbesserung der körperlichen Wahrnehmung erkennen und wenn dieser Bedarf festgestellt wird, welche Maßnahmen sie konkret umsetzen würden. Ebenso, ob die angedachten Maßnahmen hinsichtlich der Intervention als zielführend und der Situation angemessen erscheinen.*

### **LE2 –**

Die Absolvent\*innen können spezifische Techniken, Methoden und Übungen des Selbst- und Fremdschutzes im Rahmen eskalierender Situationen in Settings der ambulanten und stationären Betreuung von Kindern und Jugendlichen initiieren und andere Personen dahingehend anleiten. Dabei interpretieren sie Reaktionen des eigenen Körpers sowie die Körpersprache anderer Personen. Ihre Handlungen stützen die Absolvent\*innen dabei auf spezifisches Fachwissen im Bereich des Kindeswohls sowie insbesondere der körperlichen und geistigen Unversehrtheit (z.B. Einschätzung Nähe- und Distanz, Selbstschutz ohne Anwendung von Festhaltetechniken).

*Es wird hierdurch überprüft, ob die Teilnehmer\*innen in Bezug auf Praxisbeispiele einschätzen können, ob es Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz bedarf und weiterführend, welche Maßnahmen sie unter einer derartigen Entscheidung für angemessen in der Durchführung erachten.*

*Wichtigster Indikator hierbei ist, d. die Teilnehmer\*innen in ihrer Interventionsausgestaltung jegliche Eigengefährdung ausschließen und keine Gewalt gegenüber Dritten ausüben.*

### **LE3 –**

Die Absolvent\*innen können eigenständig unter Rückgriff auf aktuelle Fachliteratur aus den Bereichen der Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie und Kriminologie unterschiedliche Ausformungen sichtbarer und unsichtbarer Gewalt in gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten ermitteln und beurteilen. Sie sind in der Lage, die Ergebnisse anschließend mit anderen anleitend zu diskutieren und ihre eigenen Einschätzungen anschaulich darzulegen.

*Die Teilnehmer\*innen können unterschiedliche Formen und Gewalt ausdifferenzieren und ihre Analyse anderen Personen gegenüber fachlich begründen.*

*Primärer Indikator hierbei ist die Bezugnahme auf die bereitgestellte Fachliteratur im Lehrgang.*

### **LE4 –**

Die Absolvent\*innen sind in der Lage, sowohl individuell wie auch in Gruppensettings die Handlungsebenen von gewaltausübenden Personen zu analysieren, darzustellen und ihre Einschätzung in den Kontext der ambulanten und stationären Betreuung zu transferieren.

*Die Teilnehmer\*innen können unterschiedliche Handlungsebenen von gewaltausübenden Gruppen erkennen und differenzieren.*

*Primärer Indikator im Rahmen der Feststellung ist hierbei, ob die Analyse unter Bezugnahme auf die Personenkonstellation (individuell und/oder Gruppe) und unter Bezugnahme auf das gegebene Setting (stationär oder ambulant) erfolgt.*

### **LE5 –**

Die Absolvent\*innen verknüpfen erlerntes Wissen aus den Bereichen Kunstwissenschaft, Popkulturforschung und Medienwissenschaft über die verschiedenen Formen und Verhandlungen von Gewalt in Gesellschaft selbstständig mit den Lebenswelten und Lebensrealitäten der Adressat\*innen im Bereich der ambulanten und stationären Betreuung, um dadurch Interventionen zielgruppengerecht durchführen zu können. (z.B. Musik-, Film-, Video- und Gamesanalyse und daran anschließende Gruppendiskussionen, Abfassen von Medientagebüchern, Bild- und Narrationsanalysen mit Einzelpersonen und Gruppen)

*Die Teilnehmer\*innen können mediale Artefakte und deren Diskurse an die Lebenswelt der Jugendlichen rückbinden.*

*Bedeutend bei der Feststellung ist hierbei, d. die Teilnehmer\*innen in ihrer Bearbeitung Bezug auf aktuelle Medien und mediale Artefakte nehmen und eine Form der Intervention wählen, welche an das gegebene Setting der Fallvignette und die Konstellation der dort angeführten Personen angepasst ist und im derartigen Setting überhaupt umgesetzt werden kann.*

### **LE6 –**

Die Absolvent\*innen können Übungen zur Reflexion der individuellen jugendpädagogischen Praxis auf gewaltvolle und von Gewalt bestimmten Handlungen und Handlungsmustern in Gruppensettings adaptieren bzw. entwickeln und mit Mitarbeiter\*innen im Team wie auch Adressat\*innen, allen voran den Kindern und Jugendlichen sowie deren Peerpersonen durchführen. Aus dem Reflexionsprozess leiten sie weitere pädagogische Schritte bzw. Weiterbildungsempfehlungen für Teammitglieder ab. (z.B. Bild- und Narrationsanalyse, Gruppendiskussionen zur Wahrnehmung von Gewalt, Aufstellungsübungen zur Rezeption von Gewalt)

*Die Teilnehmer\*innen können multimedial die kulturelle Rezeption von Gewalt in Medien mit Jugendlichen reflektieren. Hierbei stellt im Besonderen der Einbezug von aktuellen Medienplattformen in die Ausgestaltung der Handlungsintervention einen primären Marker in der Feststellung dar.*

### **LE7 –**

Die Absolvent\*innen verfügen über spezifisches Wissen über die Ausgestaltung eines gewaltfreien Handlungssettings in der ambulanten und stationären Betreuung von Kindern- und Jugendlichen sowohl in Bezug auf sich selbst als Mitarbeiter\*in als auch als Teammitglied. Sie transferieren dieses Wissen selbstständig auf individuelle Arbeitskontexte und entwickeln dabei anspruchsvolle Maßnahmen zur Reorganisation des Arbeitsbereichs und argumentieren diese Maßnahmen gegenüber ihren Teammitgliedern. (z.B. Integration von basisdemokratischen Strukturen, Organisation von Gruppen und gemeinschaftlichen Strukturen für einen regelmäßigen Austausch hinsichtlich der Organisation der Settings, Organisation von Melde- und Beschwerdeabläufen hinsichtlich Gewalt in den konkreten Einrichtungen)

*Die Teilnehmer\*innen können Handlungsinterventionen in Abstraktion von den konkreten Subjekten setzen und ihre Handlungen und Interventionen in Notwendigkeit auf die Ausgestaltung der Handlungssettings konstituieren.*

*In der Feststellung obliegt der Fokus hierbei im Besonderen auf der Umsetzbarkeit der angedachten Handlungen und Interventionen in Bezug auf die konkrete Konstitution des jeweiligen Settings.*

### **LE8 –**

Die Absolvent\*innen verfügen über rechtliches Grundwissen, das sie befähigt, eigene Handlungen, sowie die von Teammitgliedern in Bezug auf Formen von Gewalt einzuschätzen und zu beurteilen. Dazu gehört insbesondere das Wissen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes (z.B. StGB, Jugendschutzgesetze der Bundesländer, Mediengesetze).

*Das rechtliche Fachwissen ist ein unterstützender Bestandteil des Lehrgangs, wird jedoch nicht im Rahmen des Feststellungsverfahrens überprüft. Die Teilnehmenden sind selbst verantwortlich, sich tiefgehend mit den rechtlichen Grundlagen vertraut zu machen und*

*dieses Wissen in ihren Arbeitskontext zu integrieren. LE8 wird somit als optionales Lernziel ausgewiesen, dessen Intensität und Tiefe in der Verantwortung der Lernenden liegt.*

#### **LE9 –**

Die Absolvent\*innen verfügen über ein pädagogisches Methodenrepertoire zur Aufarbeitung und Verarbeitung von eskalativen Prozessen, anhand dessen sie in unterschiedlichen Gruppensettings (Jugendliche, Erwachsene) Gruppenprozesse selbstständig anleiten und steuern. (z.B. Aufstellungsübungen, Lebensflussübungen, psychodramatische Übungen)

*Die Teilnehmer\*innen können passgerechte und auf Person(en) und Setting abgestimmte Formen der Intervention setzen und durchführen.*

*Bei der Feststellung wird hierbei im Besonderen auf die Umsetzbarkeit im konkret gegebenen Setting geachtet.*

#### **LE10 –**

Die Absolvent\*innen können verbale und non -verbale Techniken bzw. Interventionen der Deeskalation (Aufstellungsübungen, Gruppendiskussionen, ) eigenständig anwenden und können ihren dergestalt erweiterten Methodenkoffer selbstbewusst einsetzen, adaptieren und in ihr jeweiliges Alltagssetting integrieren.

*Die Teilnehmer\*innen trauen sich Techniken der Deeskalation in Bezug zur gegebenen Situation und dem vorfindbaren Setting angepasst durchführen (expansives Modell: Kontinuierliche Verbesserung durch Übung/Training meint keine „Garantie auf sozialpädagogisches Gelingen“).*

*Im Rahmen der Feststellung steht hierbei im Besonderen die Bezugnahme auf die gegebene Personenkonstellation und das vorgefundene Setting im Vordergrund.*

#### **LE11 –**

Die Absolvent\*innen diskutieren unterschiedliche Formen spezifischer sozialdiagnostischer Tools im Bereich der Gewaltprävention (Inklusionschart [ICD4], Risikomatrix, Interventions Assessments [IA], Netzwerkanalyse) im Kontext der ambulanten und stationären Betreuung von Kindern und Jugendlichen, und demonstrieren anhand von Fallbeispielen ihren spezifischen Einsatz.

*Die Teilnehmer\*innen können Tools der sozialen Diagnostik eigenständig und gemäß den vorgegebenen Formaten der Tools korrekt anwenden.*

*Im Rahmen der Feststellung wird hierbei die korrekte Anwendung der angewandten Tools beurteilt.*

#### **LE12 –**

Die Absolvent\*innen verfügen über umfassendes Wissen zu Notwendigkeit, Ausgestaltungsmöglichkeiten und Auswirkung eines gewaltfreien Alltags in der ambulanten und stationären Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Unterstützt durch die Anwendung jugendpartizipativer Methoden entwickeln sie daraus pädagogische Zielsetzungen für konkrete Settings (Wohngemeinschaften, Jugendgruppen etc.) zur Gewaltreduktion und -prävention. Die Absolvent\*innen setzen Maßnahmen zur Gewaltprävention um und reflektieren den Erfolg der Maßnahmen in ihrem pädagogischen Alltag.

*Die Teilnehmer\*innen können ihre Handlungsausgestaltungen an die Notwendigkeiten und Gegebenheiten des konkreten Settings des Praxisbeispiels anpassen.*

*Im Rahmen der Feststellung wird hierbei festgestellt, ob die präsentierten Analysen im konkreten Setting (der Fallvignette) zielführend und umsetzbar sind.*

#### **LE13 –**

Die Absolvent\*innen entwickeln strategische Pläne zur Durchführung von kurz- und langfristigen Interventionen im Kontext der stationären und/oder ambulanten Betreuung. Diese Ansätze werden im Rahmen des Feststellungsverfahrens durch die Abschlussarbeit und die Präsentation der Fallvignetten vor anderen Fachpersonen eingebracht und präsentiert. Es wird empfohlen, die erarbeiteten Inhalte mit den Teamkolleg\*innen im eigenen Wirkungsbereich zu teilen, aber es ist nicht Teil des Feststellungsverfahrens.

*Hier wird der Fokus auf die Teamarbeit und die Präsentation der entwickelten Pläne gelegt, um die Einbindung der Kolleg\*innen zu fördern. Es wird dadurch festgestellt, d. die Teilnehmer\*innen in die Lage versetzt wurden einen konkreten Praxisfall unter Rückgriff der erlernten Inhalte und Methoden zu bearbeiten und ihre Ergebnisse einem Fachpublikum (Gruppe/Team) vorzustellen.*

### **8.3. Modalität bei negativer Absolvierung oder fehlenden Antrittsvoraussetzungen**

Bei weniger als 80% Anwesenheit können einzelne Module innerhalb des nächsten Lehrgangs nachgeholt werden. Ein Antritt zur Abschlusspräsentation im Rahmen von Modul 5, sowie zur Abschlussarbeit ist bei weniger als 80% Anwesenheit nicht möglich.

Bei weniger als 80% Abgaben aller schriftlichen Leistungen im Rahmen der Individualphase wird das Abschlusszertifikat erst dann ausgehändigt, wenn die ausständigen Leistungen (spätestens innerhalb von 12 Monaten) erbracht wurden.

**Abschlusspräsentation:** Ein Antritt ist ab 80% Anwesenheit bei den Modulen möglich. Fehlen bei Modul 5: Die Abschlussarbeit kann dennoch erstellt werden. Via Slack wird eine zu bearbeitende Fallvignette übermittelt. Die Präsentation kann dann zu einem gemeinsam festgelegten Termin mit Lehrgangsleitung/Qualitätsentwicklung/geschulter Fachperson individuell stattfinden. Die Präsentation kann 3x wiederholt werden.

**Abschlussarbeit:** Bei negativer Beurteilung kann die Abschlussarbeit ebenso bis zu 3x wiederholt werden. Achtung: Wird schlussendlich nur ein Teil der Feststellung von Abschlusspräsentation und Abschlussarbeit positiv beurteilt, ist die Feststellung als negativ zu werten. Es erfolgt keine Teilqualifikation.

### **8.4. Kommunikation der Zugangsvoraussetzungen, der Inhalte des Feststellungsverfahrens, der Bewertungskriterien und deren Einsehbarkeit - Dokumentation**

Der Ablauf der Feststellung, deren Inhalte und Bewertungskriterien werden den Teilnehmer\*innen schriftlich via Slack mitgeteilt. Ferner ist auf Slack das Curriculum in seiner Gesamtheit einzusehen. Ablauf, Inhalt und Bewertungskriterien sowie sämtliche Beobachtungsbögen sind auf Slack unmittelbar nach Anmeldung der Teilnehmer\*innen einsehbar.

Im Falle von (überwiegend) negativ, bzw. „nicht erfüllt“ gewerteten Leistungen werden die Teilnehmer\*innen proaktiv von der Lehrgangsleitung via Slack informiert. Sämtliche Bewertungen werden dokumentiert (Beobachtungsbögen). Die bewerteten Beobachtungsbögen werden pro Teilnehmer\*in gespeichert und sind auf Anfrage der betreffenden Person einsehbar. Die Bögen sind ausschließlich für die Koordinationsgruppe und die betreffende Person einsehbar.

Die Präsentation wird im Rahmen des Moduls mündlich bewertet. Eine Dokumentation über die Bewertung wird anschließend erstellt und den Teilnehmer\*innen schriftlich und persönlich

via Slack zugestellt. Die Bewertung der Abschlussarbeit erfolgt schriftlich und wird den Teilnehmer\*innen via Slack zugestellt. Sämtliche Bewertungen können auf Anfrage der Teilnehmer\*innen mit der Lehrgangslleitung reflektiert werden. Informationen über Zugangsvoraussetzungen, den Ablauf des Feststellungsverfahrens, Prüfmodalitäten, Wiederholungsmöglichkeiten und dgl. sind zusätzlich auf der Webseite von SOS-Kinderdorf öffentlich zugänglich und über ein entsprechendes Factsheet abrufbar.

## **9. Vernetzungen mit anderen Trägern und Kooperationspartner\*innen**

Es besteht eine intensive Kooperation mit der deutschen Amadeu-Antonio-Stiftung, wodurch dort angesiedelte Projekte, im Besonderen solche, welche sich intensiv mit neuen Medien, ideologischen Dimensionen von Gewalt und deren Ausformung in jugendlichen Lebenswelten befassen, gut ihre Expertise in Form von kleineren Vorträgen, Workshops und Fachgesprächen in den Lehrgang einbringen können. Die Vernetzung erfolgt hierbei über Jerome Trebing, welcher bei der Stiftung derzeit auch als Mitarbeiter tätig ist. Überdies kann das Expert\*innen-Pool von SOS-Kinderdorf Österreich zu Vorträgen und Workshops hinzugezogen werden bzw. zusätzliche Kooperationen bedarfsorientiert Platz greifen und – unterstützt von der Qualitätsentwicklung – organisiert werden. Themenbezogen werden somit mindestens 2x pro Lehrgang externe Vortragende hinzugezogen.

## **10. Organisation**

*Bewerbung, Organisation und Anmeldung* wird durch Maureen Kitt, Pädagogische Leitung von SOS-Kinderdorf Wien West durchgeführt.

*Administrierung und Pflege der Online Plattform* durch Jerome N. Trebing, Lehrgangslleiter, zudem *allgemeine Organisation der Teilnehmenden*.

*Qualitätssicherung- und Entwicklung, Prüfungsbeisitz:* Michaela Slabihoud, Qualitätsentwicklung SOS-Kinderdorf.

Stellvertretend für Maureen Kitt kann jederzeit Michaela Slabihoud die erstgenannten Agenden unterstützen und/oder übernehmen.

### ***Kommunikation:***

Die „Slack“Lernplattform bildet den Kern der Kommunikation zwischen den Teilnehmer\*innen, externen Referent\*innen und der Koordinationsgruppe von SOS- Kinderdorf, im Besonderen mit der Lehrgangslleitung. Zudem können die Referent\*innen telefonisch oder via Mail erreicht werden. Frau Kitt als Teil des Organisationsteams hat zudem eine telefonische Erreichbarkeit von Montag bis Freitag von 8-17 Uhr.

### ***Begleitende Unterstützung nach dem Lehrgang:***

Um den Lernprozess zu stärken, wird den Teilnehmenden ein zwangloser, freiwilliger Austausch nach Abschluss des gesamten Lehrgangs oder nach einem oder mehreren Modulen

empfohlen. Hierbei können auch Alumnis (ehemalige Absolvent\*innen) eingeladen werden, um Erfahrungen zu teilen und gegenseitige Unterstützung zu bieten. SOS-Kinderdorf unterstützt dabei, entsprechende Formate (wie Online-meet-ups oder die Reservierung eines Lokals) bereitzustellen. Diese Formate werden in Abstimmung mit den Teilnehmer\*innen organisiert, um deren Bedarfe und Lebensrealitäten zu berücksichtigen und eine realisierbare Umsetzung sicherzustellen.

Maureen Kitt: [maureen.kitt@sos-kinderdorf.at](mailto:maureen.kitt@sos-kinderdorf.at) – 0676 88144788

Jerome Trebing: [jerome.trebing@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:jerome.trebing@amadeu-antonio-stiftung.de)

Michaela Slabihoud: [michaela.slabihoud@sos-kinderdorf.at](mailto:michaela.slabihoud@sos-kinderdorf.at)

## **11.Kosten**

Bezüglich der veranschlagten jährlichen Kosten des Projekts wird auf die beigefügte KoRe verwiesen.

## **12.Anhänge**

- a. Beobachtungsbögen 1-13
- b. Kostenrechnung Lehrgang